

Clemens Riedlsperger
Skp. Waidring

Das letzte Aufgebot!

Als die tapfere Standschützen des Baon. Kitzbühel, das letzte mal auszogen um die Heimat zu retten! 1915-1918, - 1. Weltkrieg- Südfront

Vorgeschichte;

Im Jahre 1915 geschah unneuerliches, die verätherischen Italiener kündigen das Bündnis mit Österreich und Deutschland und traten auf der Seite der Engländer und Franzosen in den 1. Weltkrieg ein. Ihnen wurde im Falle eines Sieges Südtirol, Görz, Istrien und Dalmatien als Kriegsbeute zugesagt.

So erklärten die abtrünnigen Italiener Österreich Ungarn am 23. Mai 1815 den Krieg.

Die Johann Jakob Stainer Schützenkompanie rückte zu diesem Jahrestag zum ersten mal nach 90 Jahren bewaffnet in Südtirol aus.

Die für den Gebirgskrieg gegen Italien ausgebildeten, Tiroler Kaiserjäger, und Kaiserschützen befanden sich in Galizien und wurden im zermürbenden Stellungskrieg gegen Russland regelrecht verheizt.

Der österr. Generalität war nicht bewusst, dass es sinnlos ist, Sturmangriffe gegen MG Stellungen zu führen, und die bestens ausgebildeten Gebirgssoldaten auf diese weise sinnlos zu opfern. Kompanie um Kompanie wurde so ausgelöscht. Dieser Satz stammt von einem Zeitzeugen Leo Riedlsperger (Kaiserjäger) geriet 1916 in russische Gefangenschaft von wo er erst 5. Jahre später mit viel Glück zurückkehrte.

So war Tirol dem italienischen Angriff völlig schutzlos ausgeliefert. Kaiser Franz Josef, sah keinen anderen Ausweg, und setzte die alte Tiroler Wehrverfassung wieder in Kraft, gleichzeitig rief die Schützenkompanien (Standschützen), und den Landsturm zum Widerstand gegen den Aggressor, und zur Verteidigung der Heimat auf.

Die Blüte des Landes(wehrfähige Männer) befand sich jedoch in Galizien, und so nahmen die Daheimgebliebenen (Untaugliche, zu Alte und zu Junge) den heldenhaften Kampf gegen diesen verätherischen Feind auf. Es war ein Kampf gegen Naturgewalten, Kälte, Lawinen, Hunger, und einen übermächtigen Feind der es „Gott sei Dank“ nicht Verstand seine Übermacht zu nützen. Diese Tiroler Helden hielten ein halbes Jahr allein die Stellungen in Südtirols Bergen, bis die Kaiserjäger aus Russland zurückkehrten.

Die Standschützen des Gerichts Kitzbühel an der Südfront! 1915-1918

Am 23. Mai 1915 rückten 460 Mann Freiwillige aus dem Gericht Kitzbühel, darunter 60 Mann Alt und Jungschützen an die Südfront ab, und bezogen ihre Stellungen zwischen den Werken Werle, Lusern, und Schwent. Am 25. Mai hatten sie bereits die Feuertaufe, und gerieten unter schwerstes ital. Artilleriefeuer. Am 29. Mai die ersten Toten 3. Tote durch Beschuss, und 5 Mann wurden verschüttet.

Vom 14. bis 25. August gerieten die Kitzbühler, Reutener, Meraner Standschützen, und Landstürmer sowie Oberösterr. Jungschützen, und eine kleine Gruppe Kaiserschützen bei Cima, Werle, Lusern und Schwent, unter einen Hagel ital. Granaten. Feldpater Orter spricht von 3000 Granaten die auf die Schützengräben der Heimatverteidiger niederfielen.

25. Aug. Angriff der Italiener. Dieser konnte Gott sei Dank zurückgeschlagen werden. 400 Italiener wurden gefangen, und nochmals 400 getötet. Die Tiroler hatten jedoch 25 Schwerstverletzte zu beklagen.

Anfangs Oktober wurden die Kitzbühler Standschützen nach Vigolo Vataro, und dann nach Folgaria verlegt. Ein Teil kam nach Malga Parisa. Ende Oktober wurden Stellungen bei Karbonneri und der Festung Schwent bezogen. Stab und Küche wurde im Ort Noselari untergebracht. **Weihnachten** feierten die Standschützen aus Kitzbühel, Meran und Reute gemeinsam in Noselari. Beim Marsch von Busati nach Noselari fiel der Westendorfer Wast Wiedmoser.

1916

1. Jänner: Die 1. und 3. Kompanie aus Kitzbühel kam auf die Turahöhe von Folgeria. Trotz der extremen Kälte durften die Stellungen nicht geheizt werden. Am 1. April Verlegung ins Etschtal. Oberhalb des Dorfes Mori, und unterhalb von Manzano wurden Georg Stöckl Hopfgarten und Sepp Wiedmoser aus Brixen bei einem Hauseinsturz erschlagen. Die 2. Kitzbühler Kompanie blieb am Monte Fae, und wurde später nach Rovereto- zum Werk Valmorbia verlegt.

1917

Verbrachte das Baon. Kitzbühel im Tal von Mori. Die Stellungen unterhalb des Dorfes Manzano wurden gut ausgebaut. Die Feldwache befand sich unterhalb des Dorfes Sano. Bei einer St. Rochuskapelle, und wurde oft durch ital. Minenwerfer schwer beschossen. Jedoch wurde die Kapelle nur einmal von einer 7 cm Granate an einem Eck gestreift. Hier befand sich auch das Verbindungstelefon, die einzige Verbindung ins Tal.

Das die Kapelle nicht arg beschädigt wurde grenzt an ein Wunder, so krachten pro Nacht mindestens 12 Schuss in diese Stellung. Hier wurden die Standschützen auch an modernen Waffen wie Granatwerfer, Flammenwerfer und Maschinengewehren ausgebildet. Nach der Ausbildung wurden die Männer dem SturmBaon. nach Levico und die Anderen der Hochgebirgskompanie zugeteilt. **Weihnachten** feierte das Baon. Kitzbühel in einer Felsenkaverne. Hans Bergmann aus Kirchdorf verlor eine Hand, Georg Oberhauser wurde am elektrischen Drahtverhau getötet, Kaspar Egger aus Fieberbrunn starb am Hilfsplatz, und Hetzenauer Anderl aus Brixen kam in ital. Gefangenschaft.

1918

Bis Ostern blieb das Baon. Kitzbühel im Tal von Mori. Doch statt nach Hause (nach 3. Jahren Krieg, Hunger, Kälte Angst usw.) wurde das Baon. Kitzbühel in das Dorf Marko gegen Aala verlegt. Dort wurde aus den Standschützenbaonen. Kitzbühel, Rattenberg, Kufstein, Schwaz und Zillertal. Die Standschützengruppe "NORD" unter dem Kommando von Kaiserschützenhaupts. Otto Hibler gebildet.

In Marko gerieten die Landesverteidiger unter harten Artilleriebeschuss, wobei einige Granaten in den Unterstand krachten, hierbei wurden Dagn Sepp aus St. Johann und Gschnaller Wast schwer verletzt, Wendlinger Hans aus Kitzb. verstarb noch am Abend an seinen erlittenen Verletzungen. Hahn Karl bekam bei einem Patrouillengang einen Herzschuss der in tötete. Am meisten hatten die Standschützen aber unter der „Spanischen Grippe“ unter Typus und Ruhr zu leiden. Oft hatten sie nicht genug kampfbereite Männer um eine Feldwache zu stellen. Trotz 39 Grad Fieber mussten die Männer ihren Dienst versehen und kämpfen.

Mitte Oktober durften nun die über 50 jährigen nach 3. langen Jahren Krieg nach Hause gehen. Auf Fürsprache von Haupm. Veider wurde der Rest der Kitzbühler nach Lana bei Meran versetzt, und zu Holzarbeiten im Ultental herangezogen.

Am 2. November entlies Haupm. Hibler die Standschützen mit den Worten“ Er könne ihnen nichts mehr befehlen, der Krieg ist aus, der Kaiser hat kapituliert, wir müssen nun selber schauen wie wir nach Hause kommen, oder sonst müssen wir in Gefangenschaft.“

Die Kompanien des Baon. Kitzbühel blieben zusammen und kehrten über das Passeiertal- Jaufen- Brenner nach Nordtirol zurück. Adam Pichler aus Kitzbühel schreibt wir waren eine der wenigen Standschützenkomp. Die mit 90 Mann heimkehrte und nicht in Gefangenschaft geriet. 1200 Tage Krieg ca. 6000 Granaten und Schrappnels sind über unser Köpfe geflogen, Artillerieangriffe bei Laverone, Störschüsse auf unser Verbindungswege bei Manzano, und die schweren Minen auf der Wache bei Sano.

Spanische Grippe, Typus Ruhr, Malaria usw. nur durch den Schutz himmlischer Kräfte konnte der Baron. Kitzbühel heimkehren. **Gott sei Dank!!**

Opera Sepp aus Hopfgarten, Christian Jaufentaler aus Kirchdorf sind in ital. Gefangenschaft gestorben.

Waidringer die nicht mehr zurückkehrten oder schwerst verletzt wurden:

| | |
|------------------|------------------------|
| Hauser Stefan | verstarb im Feldspital |
| Brandtner Josef | Kiefferverletzung |
| Rothmaier Andrä | verschüttet |
| Kienpointer Sepp | Gesäßverletzung |

Diese Aufzeichnungen verdanken wir einen Augenzeugen, Adam Pichler Sanitäts- Unterjäger Standschkomp. Kitzbühel.